

## **Wohlstand durch Wachstum**

Der breite Wohlstand in der nördlichen Hemisphäre, v.a. in Europa und in den USA, ist dem starken Wirtschaftswachstum zu verdanken, an dem viele teilhaben – allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Die soziale und ökonomische Ungleichheit wurde nicht wesentlich verringert, zudem beruht der Wohlstand auf dem Raubbau an natürlichen Ressourcen und auf der Ausbeutung des Globalen Südens bis hin zur Sklaverei.

Ein Ende des Wachstums quer über die sozialen Schichten und Regionen - ohne massive Umverteilung - wäre die Festschreibung bestehender Ungleichheit und sozialen Ungerechtigkeit. Andererseits würde eine Fortschreibung der gegenwärtigen Wachstumsmuster die Ungleichheit nicht grundsätzlich verändern und zu einer Klimakatastrophe führen. Denn die fortschreitende Erderwärmung ist von Menschen verursacht, wir leben im Anthropozän.

## **Gerechtere Globalisierung**

Zur Erfüllung selbst bescheidener Klimaziele braucht es eine intelligente Kombination von technischen Neuerungen und Verhaltensänderungen von uns allen. Dabei kommt der Transformation in der Produktion und Nutzung von Energie eine Schlüsselrolle zu. Es geht ums Energiesparen, um Energieeffizienz und um nachhaltige Formen der Energieerzeugung. So könnten Projekte der Zusammenarbeit zwischen Regionen unterschiedlicher klimatischer Voraussetzungen und Ressourcenverfügbarkeit zu einer neuen, nachhaltigen und gerechten Form der Globalisierung führen, sofern sie auf offenem Austausch des Wissens und fairen Bedingungen des Handels beruhen.

Die Europäische Union will zu einem Vorreiter einer solchen Zusammenarbeit mit den südlichen Nachbarn – vor allem Staaten in Afrika – werden. Langen Perioden menschenverachtender kolonialer Ausbeutung und eines rein wirtschaftlich geprägten Neo-Kolonialismus muss so eine neue Zusammenarbeit auf Augenhöhe folgen – dies auch deshalb, weil der reiche Norden über zwei Jahrhunderte die Mehrheit der klimaschädlichen Emissionen produziert hat, und der - ärmere - Süden auch heute unter den Folgen leidet.

## **Breite Kommunikation**

Eine nachhaltige Welt mit einem für alle Menschen gerechten Wachstum muss auch eine Welt verstärkten Engagements der Bevölkerung sein. Das neue Wachstumsmuster von der Energietransformation bis zur nachhaltigen Ernährung – hier ist auf die Sustainable Development Goals (SDG) der Vereinten Nationen zu verweisen – verlangt tiefgreifende Veränderungen, von politischen Entscheidungsverfahren über Unternehmensführung bis in den persönlichen Bereich des Einzelnen hinein.

Dies löst teils Unsicherheiten und Ängste aus, weckt andererseits Widerstand und wird immer wieder von politischen Kräften für ihre Zwecke ausgenutzt, deren Ziele in Partikularinteressen und nicht in Wohlstand und Gerechtigkeit für alle liegen. Nur durch breite Diskussionen und eine unaufgeregte, als Such- und Verständigungs-Verfahren angelegte Kommunikation können die Menschen gewonnen werden, an diesen Veränderungsprozessen teilzunehmen.

Politische Diktate für ökologisches Verhalten widersprechen unseren demokratischen Errungenschaften sowie Grund- und Freiheitsrechten, aber die Wachstums- und Energietransformation darf nicht an der Demokratie scheitern, weil ihre Instrumente sinn- und zweckwidrig missbraucht werden. Wir, Staat und Gesellschaft, brauchen eine neue, umfassende Aufklärung als einen demokratischen Prozess wissen- und vernunftbasierter Annäherung an Lösungen und an Kompromisse.

### **Neue Wachstumsperspektiven**

Zukünftiges Wachstum muss in vielfachem Sinne verstanden werden, es muss sozial und kulturell sein, umwelt- und menschenverträglich. Es muss zu einem Mehr an sozialer Gerechtigkeit führen. Es muss mehr Wert auf den sozialen Zusammenhalt legen und alle sozialen Schichten wie Regionen einbeziehen. Dieses neu verstandene Wachstum muss zu einer Kultur des Respekts führen - gegenüber allen Menschen, ja allen Lebewesen und der Natur schlechthin. Es muss nicht zuletzt auf Innovationen beruhen, die immer auf ihre sozialen Folgen und Konsequenzen überprüft werden.

Das neue Wachstum muss zu einer offeneren Diskussionskultur führen, mit der Konflikte und Widersprüche - vor allem auch bei der Verfolgung klimapolitischer Ziele - behandelt und gelöst werden. Und es muss auch alle Äußerungen von Künstlerinnen und Künstlern, die einen Beitrag zur Transformation unserer Gesellschaft leisten wollen, ernst nehmen und in den Diskurs einbeziehen.

### **Nachhaltige Zukunft**

Das Ende des Wachstums - im traditionellen Sinn - muss der Beginn einer neuen aufgeklärten Bürger\*innen-Gesellschaft sein, für die künftiges Wachstum im Sinne der Nachhaltigkeit gelebt, organisiert und betrieben wird - lokal und regional ebenso wie national, europäisch und global, in jeglichem Kontext und organisatorischen wie institutionellen Zusammenhang. Erst mit und aus dieser Perspektive als Konsens der Weltgesellschaft wächst jene Dynamik, die das Leben trägt und damit die Verhältnisse entlang der Würde und der Verantwortung des Menschen zu gestalten vermag.